

№. 78. 1829.

Zei-  tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 30. September.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 3. Quartals bringen wir in Erinnerung,
daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr. $7\frac{1}{2}$ sgr.,
auswärtige aber . . . . 1 = $18\frac{3}{4}$ =
als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese Zeitung auf allen Königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist.

Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 Sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angesetzte Preis.

Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die frühern Nummern nicht nachgeliefert werden können.

Posen den 30. September 1829.

Die Zeitungsexpedition von W. Decker & Comp.

Inland.

Berlin den 26. September. Seine Majestät der König haben dem Ober-Regierungs-Rath Bislinger zu Düsseldorf den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Gerichts-Schulzen Leuschner zu Gleischwitz, im Regierungs-Bezirk Breslau, das Allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Ausland.

Rußland.

Das Journal d'Odessa vom 9. September meldet: „Die Kriegsbrigg Mingrelien, von dem Capitain-Lieutenant Raguli kommandirt, ist am 29. August von Inada ausgelaufen, und gestern auf der hiesigen Rhede vor Anker gegangen. Dieses Fahrzeug hat die Schlüssel des festen Platzes Midia überbracht, dessen sich unsere Truppen bemächtiget haben. Am Tage vor der Abfahrt jenes Fahrzeugs

hatte man zu Burgas aus dem Hauptquartier Adrianopel die Nachricht erhalten, daß man daselbst am 27. August die Ankunft der Türkischen Commissaire erwartete, welche der Sultan selbst zum unverzüglichen Abschluß des Friedens abgeschickt hatte. Der Finanz-Minister der Pforte ist einer der Bevollmächtigten. — Midia ist von fünf, zur Rekognoscirung der Küsten detaschirten Kanonier-Schaluppen genommen worden. Die Türken griffen sie zur Nachtzeit an, und tödteten vier Matrosen; allein sie zogen sich bei Tagesanbruch, als sie unsere Linienschiffe sich nähern sahen, zurück. Unsere Seeleute verfolgten sie und bemeisterten sich des Platzes, in welchem sie 9 Kanonen fanden und einige Gefangene machten."

Das Journal d'Odessa vom 9. September meldet über den dortigen Gesundheitszustand: „Unser Gesundheitszustand wird von Tage zu Tage befriedigender. Es ist weder in der Stadt noch in der Moldavanka irgend etwas vorgefallen, was Besorgniß veranlassen könnte. Die Einwohner vom Kuzalnik und von den Meierhöfen von Ussatovy sind seit 14 Tagen kampirt, und genießen sämmtlich der besten Gesundheit. Die Erfahrung hat uns von der Weisheit der Maaßregel überzeugt, welche die Uebersiedelung derselben aus ihren Dörfern ins Lager anordnete; aus gleichem Grunde sind auch diejenigen Bewohner der Moldavanka, welche cernirt worden waren, ebenfalls kampirt worden. Unter den Verdächtigen, welche am 24. und 27. August in die einstweilige Quarantaine gebracht worden waren, sind sieben krank geworden und zwei gestorben."

Türkei.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes von der Servischen Gränze unterm 9. Septbr.: „Zu Belgrad war die Nachricht verbreitet, daß ein von Adrianopel gekommenes Russisches Corps sich in der Gegend von Philippopoli gezeigt habe. Zugleich ward versichert, daß die Russen in zwei Abtheilungen gegen die Dardanellen marschiren. Man glaubte in Belgrad, daß die bei Philippopoli erschienenen Russischen Truppen den Befehl haben könnten, in Servien einzurücken und sich mit dem General Geismar in Verbindung zu setzen; der Pascha von Belgrad war deshalb sehr beunruhigt, und soll von dem Pascha von Widdin Verstärkung begehrt haben, weil er befürchtet, daß die ihm versprochenen Hülfstruppen nicht würden zu ihm stoßen können, sobald Servien insurgirt sei. Inzwischen ist es wohl nicht wahrscheinlich, daß die Russen die Absicht hätten, das Servische Volk zum Aufstande zu bringen; die Straße von Philippopoli dürfte von ihnen lediglich in der Absicht besetzt worden seyn, Sophia und die Donau-Festungen zu beobachten. General Diebitsch hat bis jetzt den christlichen Einwohnern Rumeliens auf das Strengste verboten, die Waffen gegen die Pforte zu ergreifen und ihnen Ruhe anempfohlen. Aber auch die Mahomedaner gehen den Russen überall friedlich entgegen und empfangen sie mit offenen Armen. Ueberall liefert man den Russischen Befehlshabern freiwillig die Waffen ab, und die Einwohner kommen von ferne herbei, um Schutz gegen ihre eigenen Landsleute zu suchen. Eine Türkische Armee scheint nicht mehr zu existiren, und die Straße von Adrianopel ist ganz offen."

Italien.

Die Florentiner Zeitung liefert ein Schreiben, welches der kürzlich aus dem Lager bei Argos angekommene Generalissimus Church am 6. August an die National-Versammlung erlassen hat, und an dessen Schluß er sagt: „Meine unterwürfige Meinung ist, daß die künftige Wohlfahrt eures Landes großentheils von dem Patriotismus und der Weisheit eurer Entschließungen, und davon abhängt, daß ihr euch, so viel möglich, die Gunst der alliirten Mächte erwerbt. Was mich anbelangt, so unterschreibe ich mit der größten Hochachtung gegen die Griechische Nation folgende Erklärung: daß das dermalige System der Regierung von Griechenland mit meinen Meinungen und mit meinem Gewissen nicht zusammenstimmt, und daß ich demzufolge die Stelle des Generalissimus und Direktors aller Griechischen Landtruppen, die ich 1827 vom National-Congreß zu Trözen erhalten habe, in die Hände der zu Argos im Congreß versammelten Repräsentanten der Nation niederlege."

Nachrichten aus Modon vom 26. Juli zufolge gingen gestern zwei Schiffe mit den Ueberresten der Französischen Bataillone, die keinen Theil der Okkupations-Armee mehr ausmachen, nach Frankreich ab. Ein Französischer Bataillonschef ist mit einer kleinen Truppenabtheilung nach Lepanto gegangen, um die insurgirten Palikaris zu bezwingen, welche gedroht hatten, wegen rückständigen Soldes in Masse nach Argos zu marschiren, um denselben von der Versammlung zu fordern. Doch ist Alles schon wieder zur Ordnung zurückgekehrt. General Tretzel ist nach Napoli abgereist, wo er den Obersten Heidegger im Ober-Commando des regulairen Corps ersetzt.

Deutschland.

Hannover den 22. Septbr. II. KK. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Cambridge sind mit Ihren Durchlauchtigen Kindern, und in Begleitung Ihrer Königl. Hoheit der verwittweten Landgräfin von Hessen-Homburg, am 19. d. M. von Rotenkirchen in hiesiger Residenz wieder eingetroffen.

Frankreich.

Paris den 19. September. Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Berry ist vorgestern Nachmittag um 4 Uhr von Ihrer Reise nach Dieppe wieder in St. Cloud eingetroffen.

Die Sitzungen der nächsten Deputirtenkammer werden im Palais Bourbon gehalten. In sechs Wochen muß der Saal, der dazu eingerichtet wird, fertig seyn.

Durch eine Verordnung des Ministers des Innern ist die Zahl der dramatischen Censoren von 5 auf 3 reduzirt worden.

Aus Madrid wird gemeldet, Sr. Maj. dem Könige sei ein kleiner Unfall zugestoßen, der jedoch glücklicherweise keine Folgen gehabt. Auf der Reise von S. Ildefonso nach dem Eskurial löste sich das Vordergestell des Wagens, worin sich der König mit den Infanten befand, ab, und der Wagen selbst fiel auf sein Vordertheil. Die Heftigkeit des Schlages warf den König vorwärts, und er fiel mit dem Kopfe in das Wagenfenster, welches zerbrach. Se. Maj. erhielten eine Verletzung an der Stirne, setzten jedoch, obwohl die Wunde heftig blutete, ihre Reise nach dem Eskurial fort, wo sie mit Zeichen der lebhaftesten Theilnahme empfangen wurden. — Se. Maj. befinden sich jetzt wieder wohl, und machten am 7. Sept. einen Spaziergang zu Fuß.

Der Marineminister hat ebenfalls ein Rundschreiben erlassen, worin er die Anordnungen seines Vorgängers rühmt, und seinen Unterbeamten erklärt, daß es vor der Hand bei denselben verbleiben solle. — Der Courier français ist mit diesem Cirkular des Hrn. d'Haussez zufriedener als mit dem des Hrn. Labourdonnaye, und findet darin Gesinnungen der Mäßigung und ein Bekenntniß konstitutioneller Grundsätze.

Das Jahrgedächtniß des Todes Ludwigs XVIII. ist am 16. d. feierlich begangen worden. Se. Maj. der König wohnten dem Seelenamte in der Kirche zu St. Denys bei. — Zu Montpellier wurde an diesem Tage eine, in unserer Stadt gearbeitete schöne Marmorstatue Ludwigs XVI. aufgerichtet.

Die Oppositions-Blätter, namentlich der Messager und das Journal du Commerce, hatten die Bürger von Paris aufgefordert, den Todestag Ludwigs XVIII. (19. Sept.) diesmal mit besonderer Weihe zu begehen, und enthielten Panegyriken auf den Verstorbenen. Was es mit dieser anscheinenden Frömmigkeit für eine Bewandniß habe, erklärt die Gazette mit folgenden Worten: „Die Liberalen sind sehr andächtig geworden. Vor ein Paar Jahren wollten sie nicht haben, daß ihre Freunde vor ihrem Tode den Beistand der Religion empfingen. Gegenwärtig sind sie Willens, das Jahrgedächtniß des Todes Ludwigs XVIII. durch ein Seelenamt zu feiern. Das ist an und für sich schön, allein es wäre noch schöner, hätten sie nicht als Vorwand, warum sie es thun, den Umstand angegeben, daß die Charte bedroht sei. Die Liberalen hegen doch eine gar zärtliche Liebe für die verstorbenen Könige!“

Am 15. d. ist im Hospital ein Tambourmajor gestorben, der über 40 Jahre gedient hatte; er war mit bei dem Ploton, welches auf Befehl Santerres die Trommel zu rühren begann, als der unglückliche Ludwig XVI. vor seiner Hinrichtung zum Volke sprechen wollte.

Der Conquerant hat Befehl erhalten, am 15. Septbr. von Toulon unter Segel zu gehen. Man sagt, auch der Scipio und verschiedene andere Fregatten und Briggs hätten Ordre bekommen, sich zur Abfahrt bereit zu halten.

Der Constitutionel untersucht die Frage: „welche Rechte den Kammern zuständen, wenn eine Majorität sich gegen das bestehende Ministerium aufwerfe“ auf eine Weise, daß selbst die Gazette de France eingesteht, man müsse ihm die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er endlich einmal eine Erörterung von Grundsätzen, an der Stelle von Beleidigungen und strafbaren Leidenschaftlichkeiten, zum Besten gebe.

Der Courier français kann noch immer nicht begreifen, daß das Ministerium bisher keine Gewaltstreiche gethan, und schreibt die, ihm so scheinende Unthätigkeit desselben dem Umstande zu, daß die Minister unter sich völlig uneins seien.

Die Oppositionsblätter beschäftigen sich jetzt wieder viel mit der Behauptung, das beste Mittel, einem unvolksthümlichen Ministerium die Augen zu öffnen, sei die Verwerfung des Budgets. Die Gazette läßt es sich angelegen seyn, das Staatsgefährliche dieser Behauptung zu zeigen, und sagt, in dieser Weigerung bestehe die letzte Verschanzung einer Fal-

tion, sie sei die letzte Hoffnung, von der ihre Wuth sich noch nähre; und eben diese Weigerung führe am Ende zum Bankerutt, zum Meuchelmord, zur Vernichtung des Handels, und zur allergrausamsten Unterdrückung der von ihrer Hände Arbeit lebenden Volksklassen.

Nach Briefen aus Washington vom 7. August ist General Jackson sehr krank, und man fürchtet für sein Leben.

Am 16. d. ist Dem. Sontag in der Semiramis zum Erstenmal wieder aufgetreten und mit rauschendem Beifall aufgenommen worden. Man hat gefunden, daß sie durch ihre Krankheit an körperlichem Reiz eingebüßt, aber an Kraft und Lieblichkeit der Stimme nichts verloren hat.

Der Handelskammer von Marseille ist durch den dortigen Agenten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten am 10. Sept. die Mittheilung geworden, daß, zufolge eines bei ihm eingetroffenen Briefes des Hrn. von Lesseps, Französischen Generalkonsuls zu Tunis, und zufolge der Abschrift eines Schreibens, welches Hr. Lesseps von dem Baron Rousseau, Generalkonsul zu Tripolis, erhalten, sich zwischen dem Pascha und unserm Chargé d'Affaires ernstliche Diskussionen erhoben haben, welche einen baldigen Bruch mit der Regentschaft von Tripolis befürchten lassen. Diese Mißhelligkeiten zwischen Frankreich und der Regentschaft von Tripolis sollen in Folge der Wegnahme eines Neapolitan. Schiffs entstanden seyn, welches, wenigstens nach der Angabe des Französischen Konsuls, Französische Waaren geladen hatte.

Man wird sich erinnern, heißt es in der Gazette, daß Herr Lafitte in der letzten Session der Kammer geäußert, die bestehende Handelskrisis sei die längste, die er noch erlebt. Wir können versichern, daß schon seit der Zeit, wo der König ein royalistisches Ministerium gewählt, das Zutrauen wiederkehrt, und daß die Handlungsgeschäfte in mehrern bedeutenden Branchen wahrhaft lebendig geworden sind.

Der Deputirte, Herr Marschall, untersucht im Courier français die Frage, ob man die Minister des Königs tadeln dürfe, und ob dadurch die Königl. Prärogative gefährdet und mitangegriffen würde; und entscheidet sich dahin, daß dieser Tadel allerdings erlaubt sei, indem man, da der König an und für sich immer nur das Beste des Landes wolle, nicht ihn selber angreife, wenn er einmal eine schlechte Wahl bei seinen Ministern getroffen, sondern nur diejenigen Personen zurecht weise, die den Königlichen Willen zu dieser Wahl verleitet.

Zu Lille hat man während des Schauspiels einen Zettel aufs Theater geworfen, worin die Aufführung von Paul und Virginie verlangt wird; gewiß in der Absicht, um den darin vorkommenden Labourdonnaye auszupfeifen. — Das Echo du Nord fordert die Theaterverwaltung auf, einer solchen Bitte, die nur auf Ruhestörung abzwecke, kein Gehör zu geben.

Der Graf von Preissac, Mitglied der Deputirten-Kammer und Präfekt des Gers-Departements, hat seine Dimission eingereicht.

Selbst aus dem Arresthause macht Hr. Ouvrard noch Geldgeschäfte mit den Großen der Erde. Im vorigen Jahre hatte er dem Columbischen Gouvernement den Vorschlag machen lassen, er wolle seine Schulden im Innern und nach Außen binnen wenigen Jahren tilgen, ohne daß die Auflagen vermehrt, oder die Einwohner durch harte Maaßregeln gedrückt würden. Der Plan des berühmten Finanziers wurde Bolivar, und durch ihn dem Kongreß vorgelegt, der darauf seinen Präsidenten, Herrn Torres, nach Frankreich absandte, und ihm ausgedehnte Vollmacht ertheilte, um auf der Stelle den Vertrag abschließen zu können. Bereits ist dieser Diplomat mit dem Arrestanten in Unterhandlung getreten, ihre Negociationen werden thätig betrieben, und nach Allem zu schließen, sind sie ihrem Ende nahe.

Das Journal des Débats enthält einen Aufsatz, worin es aus dem persönlichen Charakter und dem bisherigen politischen Leben der Grafen von Labourdonnaye und von Bourmont zu beweisen sucht, daß diese beiden Staatsmänner sich mit ihren Collegen unmöglich vertragen könnten, und daher über kurz oder lang, vielleicht schon im nächsten Monate, aus dem Ministerium ausscheiden müßten. „Wie man behauptet," fügt dasselbe hinzu, „sieht sich der Fürst v. Polignac schon jetzt nach populaireren Namen um; es wird ihm nicht schwer werden, dergleichen zu finden. Er mag sich aber wohl vorsehen: mit dem Ausscheiden jener beiden Minister wird die Opposition der Nation nicht aufhören; er allein wird alsdann alle die Anfechtungen erfahren, die er bisher mit seinen Collegen theilte."

Unter den ausgezeichneten Fremden, die sich gegenwärtig hier aufhalten, befindet sich auch der ehemalige Präsident der Mexikanischen Republik, Herr Pedrazza.

Heute ist der von den Constitutionellen bestellte Trauer-Gottesdienst für Ludwig XVIII. in der Rochus-Kirche. Sie haben sich verpflichtet, jedem die Thür zu weisen, der ein lautes Worte würde sprechen wollen.

Das Ministerium soll den Präfekten und Unterpräfekten aufgetragen haben, auf die Militärs, insonderheit die Offiziere, ein wachsames Auge zu haben.

Im Journ. du Commerce ist ein Aufsatz des Advokaten Bernard aus Rennes befindlich, worin die Gesetzlichkeit des Bundes der Bretagne — wider die Zahlung der ungesetzlichen Steuern — dargethan wird. Das gedachte Blatt fügt hinzu, daß ein Minister, der ohne Zuziehung der Kammern Steuern ausschreibt, ein Hochverräther ist.

Der Messager, und die Gazette de France, sind in den Sardinischen Staaten verboten. Letzteres Blatt hat nämlich täglich große Auszüge aus den Oppositionsblättern, welche es mit zu schwachen Widerlegungen begleitet, als daß es nicht selbst als halbes Oppositionsblatt gelten könnte.

Der Constitutionnel und der Courier français sind wegen des Prozesses mit dem Fürsten v. Castelcicala auf den 19. d. M. vorgeladen. Hr. Barthe wird den Const., Hr. Mérilhou den Cour. vertheidigen. Die verantwortlichen Herausgeber der beiden genannten Blätter, so wie des Journal du Commerce, des Journal des Debats und der Gazette de France, haben die Protokolle über die neuliche Beschlagnahme ihrer Blätter vom 11. u. 12. d. zugeschickt erhalten. Der Instruktionsrichter Camillus Gaillard hat diese Sache zu instruiren, und auf seinen Bericht wird die Anklagekammer entscheiden, ob eine Belangung vor der Zuchtpolizei eintreten soll.

Die Geistlichkeit in Dijon und in Meaux hat eine Statue des ehrwürdigen Bossuet nicht in der Kirche aufstellen wollen. Bekanntlich ist Bossuet Verfasser der Deklaration der gallikanischen Geistlichkeit.

Die verantwortlichen Herausgeber des Journal du Commerce, des Constitutionnell, des Journal des Debats und des Courier français, sind vor den Untersuchungsrichter geladen worden. Die Anklagepunkte lauten: „Aufreizung zum Haß und zur Verachtung des Gouvernements des Königs; Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze; Angriff auf die konstitutionelle Autorität des Königs und auf die Rechte und Autorität der Kammern.“

General Lafayette ist hier eingetroffen.

Während anhaltende Regengüsse unsere Felder überschwemmen und die Erndte und Weinlese ruiniren, herrscht in Nordamerika eine solche Dürre, daß mehrere Wälder von selbst in Brand geriethen.

Hr. v. Chabrol sagte vorgestern, daß Mehrere es hörten: „Die öffentliche Meinung zeigt sich so energisch in ihren kalt berechneten Entschließungen, daß es uns schwer wird, uns zum bestimmten Handeln zu entschließen.“

Die Quotidienne droht den Richtern, die im Fall von Verweigerung gesetzwidriger Steuern der Regierung ihren Beistand versagen würden, mit dem „Schaffotte;“ sie entsieht sich nicht, auf das Beispiel, welches die Revolutions-Regierung gegeben, zu verweisen! Die Gazette ist artiger, sie macht der Kammer das Recht, das ganze Budget zu verwerfen, nicht streitig; aber, sagt sie, brutal würde es von ihr gehandelt seyn!

Der katholische Pfarrer Cottier in Kolmar hatte am 26. Juli eine Pastoral-Instruktion an seine Gemeinde erlassen, worin es heißt: „Es besteht in Frankreich eine gottlose Faktion, welche die Vernichtung der heiligen Religion, die sich unter den Stürmen und Verfolgungen fester gegründet hat, will, und die Häupter dieser Faktion sitzen in der Deputirtenkammer, von wo sie ihre Pfeile abschießen; es sind die Benj. Constant, die Corcelles, die Royer-Collard, die Casimir Perrier. Bitten wir Gott, daß er uns von ihnen befreie.“

Am 16. August kündigte derselbe gleich nach Verlesung des Sonntags-Evangeliums den erfolgten Ministerwechsel mit folgenden Worten an: „Endlich hat sich der König mit seinen wahren, aufrichtigen Freunden umgeben; er hat eingesehen, auf welchen verderblichen Gang ihn die liberalen Minister führen wollten; anstatt der falschen Sterne, die unsere Angelegenheiten zu leiten vermeinten, sehen wir fromme Minister an der Spitze der Königl. Rathgeber leuchten. Mögen sie zittern, die Feinde unserer Religion! wir haben jetzt feste muthige Männer, um ihre Vermessenheit zu hemmen: es sind der erlauchte Polignac, der große la Bourdonnaye, der unerschrockene, fromme Bourmont, deren mit Recht berühmte Namen die Fackeln der Restauration gewesen; bitten wir Gott, daß er unserm guten Könige so hingegebene Minister erhalten möge!“ Weiterhin kam ein prächtiges Lob der Jesuiten, dieser „starken, unermüdlichen Ruderer, von guten Sitten und die dem Papste besonders ergeben sind. Bitten wir Gott im brünstigen, anhaltenden Gebete, er wolle denen, die uns regieren, den erfor-

lichen Muth verleihen, damit sie den Jesuiten offenen Schutz gewähren." Er verspricht für diesen Fall ein großes Te Deum, und schließt: „O Sire! wir bitten Sie, berufen Sie ein National-Concilium, um die geeigneten Disciplinar-Regeln zur Herstellung der Sitten Ihres Volkes aufzustellen [illegible] zu bewirken. Dann wird das göttliche Gesetz erfüllt und Ihr Thron durch Gerechtigkeit befestigt seyn u. s. w."

Spanien.

Madrid den 3. September. Mehrere höhere und andere Angestellte bei dem Ministerium der Gnaden und der Justiz erhielten Verweise, und andere wurden verabschiedet, weil sie den Kredit ihrer Stellen gemißbraucht und Geschenke angenommen hatten.

Großbritannien.

London den 19. September. Die letzten Depeschen von Hrn. R. Gordon sind so friedlichen Inhalts, daß man jeden Augenblick die Nachricht vom Abschluße der Präliminarien erwartet.

Nachrichten aus Paris und Madrid zufolge finden lebhafte Unterhandlungen zwischen beiden Regierungen, man meint über die perpetuirliche Rente oder Guebhardsche Anleihe, fortwährend Statt und geht das Streben des Spanischen Finanzministers dahin, daß die Dividend-Zinszahlung künftig ausschließlich in Madrid, statt in Paris geschehe. Hier hält man dieses für das Vorspiel des Aufhörens aller Zahlung in dieser Art.

Der Courier übersetzt einen Artikel aus der Allgemeinen Zeitung, worin von der Schwäche des Sultan Mahmud gesprochen wird, und begleitet denselben mit folgenden Worten: „Es werden diese Bemerkungen zeigen, daß der Sultan Mahmud anfängt, das Schicksal aller großen Männer, sobald das Glück sie verläßt, zu theilen. Napoleon allein machte vielleicht davon eine Ausnahme, denn er fand nach seinem Falle mehr Vertheidiger und Freunde, als er auf dem Gipfel seiner Macht gehabt hatte."

Am zwanzigsten Sitzungstage hat das Kriegsgericht über Capitain Dickenson denselben auf eine ehrenvolle Weise von allen Anklagen freigesprochen. Sir Robert Stopford, der Präsident des Gerichts, übergab dem Capitain seinen Degen und sagte zu ihm: „Capitain Dickenson, ich habe die Ehre, Ihnen die Waffe zurückzugeben, die Sie getragen und die im Dienste nicht entehrt worden ist." — Das zahlreich versammelte Publikum nahm den Urtheilsspruch mit großem Jubel auf, und begrüßte den Capitain durch Freudenbezeugungen. Sir Eduard Codrington hat bereits Portsmouth wieder verlassen.

Die Prinzessin Sophia, die schon seit einiger Zeit an Augenschwäche litt, war neulich beim Erwachen gänzlich erblindet. Es wurde sogleich ein Augen-Arzt gerufen, dem es gelang, durch eine schmerzliche Operation das Gesicht des rechten Auges wieder herzustellen. — Leider erfährt man jetzt, daß auch Se. Maj. der König auf einem Auge einen Anfall vom Staar bekommen hat, der, wie es heißt, bald operirt werden soll. Inzwischen setzt doch der König auch seine täglichen Spazierfahrten um Windsor fort.

Wie man vernimmt, hat der Marquis von Palmella von dem Kaiser Don Pedro unbeschränkte Vollmachten erhalten, um die konstitutionelle Sache auf der Insel Terceira aufrecht zu erhalten. Die Behauptung, daß der Marquis an der Spitze einer sogenannten Regentschaft stehe, ist durchaus ungegründet, und derselbe hat nie den Titel eines Präsidenten derselben angenommen.

Eine Anzahl von Anhängern der berüchtigten Johanna Southcote pilgerte neulich nach Yorkshire, den Prediger an der Spitze, Alle mit langen Bärten.

Der Sun giebt die Nachricht, daß die Britt. Eskadre die Dardanellenschlösser besetzt haben soll, nach einem Privatbriefe aus Douvres.

Ein Anglikanischer Geistlicher, welcher eine heimliche Trauung verrichtet hatte, wurde vor einigen Tagen zu Derry aller seiner Aemter entsetzt, und die Heirath für null und nichtig erklärt.

Der Dem. Sontag sind am 21. Juni d. J. in unserer Stadt 13 Türk. Shawls von besonderer Schönheit gestohlen worden. Der Diebstahl wurde sogleich bei der Polizei und in den öffentlichen Blättern angezeigt. Andern Tages wurde der Dem. Sontag ein Paket überbracht; aber wie groß war ihre Verwunderung, als sie es öffnete: es enthielt ihre Shawls, in Fetzen zerschnitten. Man vermuthet mit großer Wahrscheinlichkeit, eine ihrer eifersüchtigen Rivalinnen habe ihr diesen Streich gespielt.

Die Französischen Oppositionsblätter setzen ihre Deklamationen gegen das neue Ministerium fort; aber es ist ein ewiges Einerlei, welches für Nicht-Franzosen kaum mehr lesbar ist. Sie sind wüthend, daß die Engländer und Niederländer über die Fran-

zösische Flotte spotten, die, wie der Byenkorf jüngst bemerkte, vor Algier — in guter Ruhe liegt. (Anspielung auf ein bekanntes Niederländisches Volkslied.) Uebrigens können wir den Französischen Blättern versichern, daß sich das dortige Ministerium ihrer Schreibereien, zum Trotze und zwar zum Heile Europas, halten werde.

Zu Norwich begehen die Fabrikarbeiter Ausschweifungen und vernichten Stühle und Fabrikate bei denjenigen Herren, welche weniger Arbeitslohn zahlen, als sie nach den Satzungen der Fabrikarbeiter zahlen sollten.

Der Herzog von Wellington hat soeben den Herausgeber des Morning-Journals wegen Verläumdung gerichtlich belangt. Diese Zeitung hatte nämlich in mehreren Artikeln behauptet, Se. Hoheit sei anmaaßend, tyrannisch gesinnt, habsüchtig, unehrlich und ohne alle Grundsätze. Es sei von ihm zu erwarten, er werde sich einst die Thronrechte anmaaßen und die Gesetze und Freiheiten Englands mit Füßen treten.

Der Courier lobt es, daß der Herzog in gerechter Indignation die Verfasser des Morning-Journals vor Gericht habe fordern lassen. Der Globe and Traveller dagegen meint, der edle Lord hätte besser gethan, sich über die kleinlichen Aeußerungen des genannten Blattes wegzusetzen, da sie ihm ja ohnehin keine verbrecherischen Fakta vorwürfen, sondern ihm nur schlechte und geheime Absichten unterschöben und ihn schmähten.

Unsere Regierung hat Depeschen von Hrn. Dawkins, unserem Residenten in Griechenland, vom 27. August erhalten. Ein Corps Griechischer Truppen hat die Position, die es vor Theben inne hatte, verlassen, und sich geweigert, gegen die Türken zu dienen, da man ihnen ihren Sold nicht ausbezahlt habe. Die ganze Artillerie dieses Corps, welches 2 bis 3000 Mann zählte, ist von den Türken genommen worden.

Die neuesten Nachrichten aus Charlestown bestätigen die Meldung, daß die von Havannah abgegangene Expedition durch einen Sturm zerstreut worden. — Der Courier bemerkt, das Dunkel, das über diesem ganzen Unternehmen liege, könne zwar durch die vereinzelten Nachrichten, die man darüber erhalte, nicht zerstreut werden, doch sei so viel gewiß, daß die Spanier eine schlechte Jahreszeit zu ihren Operationen gewählt hätten, indem die Schifffahrt im Golf von Mexiko vom Juni bis September der vielen Stürme wegen höchst gefährlich sei.

In Irland scheint die Parteiwuth sich um Vieles vermindert zu haben, indem der protestantische Primas, Lord Beresford, von seiner Seite eben so kräftig zur Ruhe und Verträglichkeit aufgefordert hat, als Dr. Doyle von katholischer; die protestantische Geistlichkeit soll sich sogar im Allgemeinen sehr geneigt zeigen, der alten Fehde ein Ende zu machen. Aber es finden noch immer einzeln große Gewaltthätigkeiten statt; die Armuth unter den Bauern und Handwerkern ist äußerst drückend und erheischt Linderung, das System der Rechtsverwaltung erfordert offenbar Verbesserung, und überdies beschäftigt sich O'Connell mit einem Verzeichniß von Beschwerden, deren Widerlegung oder Abhülfe allein schon bedeutende Aufmerksamkeit verdienen. Auch ist der Regierung der allgemeine Druck, unter dem das Land leidet, nicht entgangen, und sie wird hoffentlich allmählig Mittel ausfindig zu machen suchen, um die Staats-Ausgaben den Umständen der Nation etwas näher zu bringen.

Nach den Times beläuft sich die Zahl der Woll-Manufakturen, welche sich kürzlich fallirt erklärten, auf 20, und ihre Schulden betrogen zusammen 1,200,000 Pfd. Sterl. (30 Mill. Franken). Dies ist das erste mal, daß man ein solches Mißgeschick in einem einzigen Handelszweige bemerkt. Die Englische Bank soll, wie es heißt, bei diesen Fallimenten bedeutend verlieren.

A m e r i k a.

New-York den 9. August. Der American enthält Folgendes: „Gewinnt der Parteigeist die Oberhand, so schweigen die Gesetze; die Litteratur stockt, wenn sie nicht gar rückwärts geht; Religion und Moral sinken; vergessen wird die Liebe zum Vaterlande, und so sehr werden alle gesellschaftlichen Bande gelöst, daß sich Mitbürger, Väter und Söhne, Nachbarn und Nachbarinnen in gegenseitige Feinde verwandeln. Unser Freistaat, so glorreich in seinem Entstehen, so glücklich und so mächtig in seinen Verhältnissen, hat gewiß mehr vom Parteigeist zu befürchten, als von einer ganzen Welt in Waffen. Wird dieses Ungeheuer nicht zu Boden gestreckt, so dürfte derselbe in Kurzem das Schicksal der Freistaaten anderer Zeiten und Länder theilen. Und warum nicht? Ein politischer Körper kann diesem tödtlichen Gifte eben so wenig widerstehen, als ein menschlicher Körper der Wirkung des Arseniks. Nicht durch Rom ward Carthago zerstört und Griechenland unterjocht; nein, durch das Ungeheuer **Parteigeist**. Wenn wir uns also

das Schicksal anderer Freistaaten nicht zur Warnung dienen lassen, wenn wir diesem Ungeheuer, anstatt es zu bändigen, die Zügel schießen lassen, so sind wir wahrlich verloren, und vergebens arbeiteten, bluteten und starben die patriotischen Weisen und Helden der Revolutin. Heil, dreifaches und vierfaches Heil dem Präsidenten, und hoher Ruhm seinem Namen bei lebenden und künftigen Geschlechtern, dem es gelingt, das Ungeheuer zu erlegen. Er würde in Vergleich zu Washington das seyn, was Cicero im Verhältniß zu Romulus war; der Eine gründete und der andere rettete sein Vaterland. Was sind alle Sterne und Diademe der Großen und der Könige, ja selbst die Lorbeern eines Kriegers gegen solchen Ruhm? — Ein solches Unternehmen aber ist groß, und groß muß die moralische Kraft seyn, um es zu beginnen; nur der herkulische Arm einer unerschütterlichen mächtigen Vaterlandsliebe kann diese Hyder zu Boden strecken. Einem einzelnen Manne ist das nicht möglich. Alles was groß, was gut, was fromm und patriotisch ist, muß sich aneinanderschließen, um dieses hohe Werk zu vollenden, und durch Beförderung von Moral, Kenntnissen und wahrer Vaterlandsliebe den allgemeinen Sinn von den Furien des Parteigeistes zu befreien, und ihn auf würdigere Gegenstände hinzulenken."

In der Montreal-Zeitung wird gemeldet, daß im Laufe einer Woche des vorigen Monats in Quebek 1098 Europäische Auswanderer angekommen waren, die, mit Ausnahme von 30 Personen, alle aus Irländern bestanden.

Vermischte Nachrichten.

Ein Warschauer Blatt vom 27. d. M. enthält Folgendes: Die gestrige Nummer des Dziennik Powszechny meldet: „Aus Petersburg und aus Wien sind Privatnachrichten eingegangen, daß am 10. September der Friedenstraktat mit der Türkei abgeschlossen sei." Diese Nachricht scheint eine und dieselbe Quelle mit der neulichen von der Einnahme von Trapezunt zu haben.

Aus Bromberg wird unterm 20. d. geschrieben: „Der heutige Tag ist für das hiesige Gymnasium merkwürdig; der Professor Dr. Arnold, welcher der Anstalt seit ihrer Gründung, 12 Jahre lang, als treuer eifriger Lehrer seine Kräfte gewidmet hatte, ging heute, zum Direktor des Gymnasiums zu Königsberg in der Neumark ernannt, von hier zu seiner neuen Bestimmung ab. Trauernd sahen die Bewohner Brombergs den Biedermann, die Schüler ihren geliebten Lehrer scheiden, den sie noch gestern Abend in einem großen Aufzuge mit musikalischer Begleitung, durch Ueberreichung eines sinnigen, von einem Primaner verfaßten Gedichts und eines silbernen Bechers die Gefühle ihrer innigen Dankbarkeit und Ehrerbietung dargelegt hatten. Die besten Wünsche begleiten ihn nach seinem neuen Wirkungskreise." (Staats-Zeitung.)

Theatralisches.

(Eingesandt.)

Auch in ihren beiden letzten Gastdarstellungen hat Mad. Schröder dem hiesigen Publikum hinlänglich bewiesen, daß sie ein eminentes Talent besitze und mit vollem Rechte die erste Künstlerin Deutschlands genannt werde. Im Hochtragischen offenbart sie eine wahre Genialität, und zeigt, daß sie die höchste Staffel der Vollendung erreicht habe. Tiefe des Gemüths und eine reiche Phantasie verbindet sie mit einer vollen und biegsamen Stimme; und leidenschaftliches Pathos auf der einen, und eine zarte Anmuth und weibliche Würde auf der andern Seite, sind die Mittel, durch welche Mad. Schröder stets zur Bewunderung hinreißt. Wodurch aber der Effekt so ungemein gesteigert wird, das ist die tief ergreifende, oft erschütternde, Wahrheit der Charakterisirung. Von dieser Künstlerin können wir lernen, daß die Kunst in ihrer höchsten Vollendung mit der Natur Hand in Hand gehe. Wenn dessenungeachtet die gestrige Vorstellung eben nicht zahlreich besucht war, so trifft der Schade freilich und — leider! — die Direktion, welche kein Opfer gescheut hat, um dem hiesigen Publikum einen so seltenen Kunstgenuß zu verschaffen; die Schuld aber fällt wohl einzig und allein auf die Wahl des Stücks, denn so anziehend auf der einen Seite das Spiel der Mad. Schröder ist, eben so abstoßend ist auf der andern das Stück an und für sich. In der morgenden Vorstellung dagegen darf die Künstlerin mit Sicherheit auf ein großes, empfängliches Publikum rechnen, denn als Isabella in Schiller's meisterhafter Braut von Messina hat sie die schönste Gelegenheit, ihr ungemeines Talent in reichster Fülle zu entwickeln. Ref. hat Mad. Schröder in dieser Rolle schon früher gesehen und bewundert, er darf daher mit Recht alle hiesigen Theaterfreunde auf diese wirklich außerordentliche Kunstdarstellung aufmerksam machen, und das um so mehr, da Mad. Schröder mit der morgenden Vorstellung ihre hiesigen Gastrollen beschließen wird. G.

(Mit zwei Beilagen.)

Erste Beilage zu Nro. 78. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 30. September 1829.)

Stadt = Theater.

Donnerstag den 1. Oktober, zum Benefiz für Madame Schröder: Die Braut von Messina. Trauerspiel in 5 Akten mit Chören von Schiller. (Letzte Gastrolle: Donna Isabella — Mad. Schröder vom K. K. Hoftheater zu Wien.)

Subhastations = Patent.

Das in der Stadt Posen sub Nro. 92. am Markte belegene, den Erben der Wittwe Maria v. Stremler, geborne Ostrom zugehörige Grundstück, welches nach der gerichtlichen Taxe auf 9655 Rthlr. 14 sgr. gewürdigt worden ist, soll auf den Antrag der Gläubiger Schuldenhalber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und die Bietungs=Termine sind auf

den 18ten August,
den 17ten Oktober,

und der peremtorische Termin auf

den 19ten December cur.

Vormittags um 10 Uhr vor dem Kammergerichts=Assessor Röscher hier in unserm Instruktions=Zimmer angesetzt.

Besitzfähigen Käufern werden diese Termine mit der Nachricht bekannt gemacht, daß in dem letzten Termine das Grundstück dem Meistbietenden zugeschlagen, und auf die etwa nachher einkommenden Gebote nicht weiter geachtet werden soll, insofern nicht gesetzliche Gründe dies nothwendig machen.

Die Taxe, so wie die Verkaufs=Bedingungen, können zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 27. Juli 1829.

Königl. Preußisches Landgericht.

Bekanntmachung.

Es soll die Lieferung des Bedarfs des Jahres 1830. für die Garnisonen und Kommandos, auch durchmarschirende Königl. Truppen, Remonte= und andere Passanten der untenbenannten Städte, in den dabei zum Anhalt ungefähr berechneten und aufgeführten Beträgen, an Mindestfordernde in Entreprise gegeben werden.

Produzenten und andere zuverläßige kautionsfähige Personen, welche willens seyn möchten, diese Lieferungen in einzelnen Theilen oder im Ganzen zu übernehmen, werden daher hiermit aufgefordert, ihre desfallsigen Anerbietungen, mit deutlicher Angabe ihrer Namen, ihres Standes, Wohnorts, und welche, auch wie viel und für welche mindesten Preise sie von diesen Lieferungen übernehmen wollen, in stempelfreien, jedoch frankirten Briefen, unter Bezeichnung „Lieferungs=Submission“ für die Garnison= und Kommando=Städte der Regierungs=Departements Posen und Bromberg, bis den 26sten künftigen Monats an uns directe hieher gelangen und dabei sich folgende unerläßliche Bedingungen als Grundsatz dienen zu lassen:

1) Die Brodte und die Fourage müssen directe an die Königl. Truppen geliefert, alle und jede Kosten und Gefahren, welche damit verbunden sind, bis zur erfolgten Verausgabung von den Unternehmern getragen werden.

2) Die Lieferung hebt mit dem 1sten Januar künftigen Jahres an, dauert das volle Jahr 1830, und es muß während dieser Zeit stets ein Bedarf an Brod, Roggen oder Mehl und Fourage für zwei Monate auf Kosten und Gefahr des Lieferers an jedem Orte in tadelfreier Beschaffenheit vorräthig gehalten werden.

3) Das Brod muß aus Mehl von gesunden reinem Roggen, welches durch ein Beuteltuch, dessen Gewebe 25 bis 28 Fäden auf einen Quadratzoll enthält, und wo wenigstens $2\frac{1}{2}$ Pfund Kleie pro Scheffel abgesondert ausgemahlen sind, gut bereitet, zu 6 Pfund pro Stück dergestalt trocken und gesund ausgebacken werden, daß es nach 48 Stunden zur Verausgabung kommen und dann nicht mehr als 3 bis 4 Loth am Gewicht verloren haben darf.

4) Die Gerste und der Hafer dürfen nicht dum=

pfig, nicht ausgewachsen, nicht mit Unkraut oder schädlichen Sämereien, noch mit andern Unreinlichkeiten besetzt seyn, Erstere muß auf Verlangen geschrootet werden und nicht unter 56 Pfd., Letzterer nicht unter 45½ Pfund im Scheffelgewicht enthalten.

5) Das Heu muß gut gewonnen, nicht mit Schnittgras, Segge, Kattensterz oder anderen den Pferden schädlichen Kräutern vermengt, nicht mit Schlamm überzogen, nicht dumpfig oder schwarz, am allerwenigsten aber schimmlig, sondern gutes gesundes Pferde-Heu, vom ersten Schnitt der Wiesen seyn. Es wird der Zentner zu 110 Pfund und im Bunde zu 10 oder 15 Pfund exclus. Strohband zur Konsumtion verabreicht.

6) Das Bund Roggenstroh muß 20 Pfund wiegen, deren 60 auf ein Schock gehen, es muß Richtstroh mit den Aehren, nicht mit Disteln oder schlechten verdorbenen Theilen vermengt seyn und nicht dumpfig riechen, sondern ohne Tadel zur Verausgabung kommen.

7) Da allzufrisches Futter den Pferden schädlich ist, so darf die neue Einlieferung der Erndte des künftigen Jahres erst gegen den ersten October ihren Anfang nehmen und bis dahin den Königl. Truppen kein frisches Futter angeboten werden.

8) Bei diesem Lieferungs-Geschäft darf nur richtig gestempeltes Preußisches Maaß und Gewicht nach dem Gesetz vom 16. Mai 1816 in Anwendung kommen, und dürfen auch nur so die Beträge liquidirt werden, daß ein Brod à 6 Pfund, ein Wispel Gerste oder Hafer zu 24 Scheffel, erstere nicht unter 56, letzterer nicht unter 45½ Pfund pro Scheffel, der Zentner Heu zu 110 Pfund und das Schock Stroh zu 60 Bund à 20 Pfund berechnet, das mehr gelieferte Scheffel- oder Einheitsgewicht aber nicht vergütet wird.

9) Vorkommende Beschwerden der Empfänger oder der Lieferer werden analog des §. 22. des Fourage-Reglements vom 9. November 1788 durch eine von Militair- und Civil-Personen zusammengesetzte schiedsrichterliche Kommission untersucht und entschieden, wobei es ohne weitere Provocation sein Bewenden behält.

10) Die Vergütung für die gelieferten Brodte und die Fourage wird auf den Grund der vom empfangenden Militair auszustellenden Konsumtions-Quittungen bei der unterzeichneten Intendantur nach einem diesseits zu gebenden Formular liquidirt und auf diejenige Regierungs-Haupt-Kasse angewiesen, von welcher der Lieferer die Zahlung zu erhalten wünscht.

11) Jeder Unternehmer muß eine Caution von 10 bis 8 pro Cent des Lieferungs-Betrags-Werths stellen.

12) Die Kosten des Stempels zu den Kontrakten, welche jetzt gleich bei Ausfertigung derselben berichtigt werden müssen, so wie die Stempel zu den Quittungen und die Kosten der Inserirung dieser Bekanntmachung tragen die Unternehmer.

13) Bis zum 23. November c. bleibt jeder Submittent an sein Gebot gebunden. Die unterzeichnete Behörde behält sich aber vor, jede Maaßregel zu ergreifen, die nach ihrem Ermessen dahin führt, die bezeichneten Brod- und Fourage-Bedürfnisse auf die solideste und billigste Art sicher stellen zu können. Zu mündlichen Unterhandlungen werden nur diejenigen Personen gelassen, welche billige schriftliche Submissionen bis zu dem angesetzten Termin eingereicht haben, und es hat derjenige, welcher bis dahin keinen schriftlichen Bescheid erhält, anzunehmen, daß er anderweit abgeboten sei.

Posen den 11. September 1829.

Königl. Intendantur 5ten Armee-Corps.

Uebersicht
des ungefähren Naturalien-Bedarfs der im Großherzogthum Posen stehenden Truppentheile auf das Jahr 1830.

Nr.	Bedarfs-Orte.	Jährlicher Bedarf. Brote à 6 Pfund. Stück.	Hafer. Wispel.	Gerste. Wispel.	Heu. Centner.	Stroh. Schock.	Bemerkungen.
	Regierungs-Departement Bromberg.						
1	Koronowo . .	5,200	—	—	—	—	während der Landwehr-Uebung.
2	Gnesen	4,000	25	—	160	25	incl. des Bedarfs während der Landwehr-Uebung.
3	Inowraclaw . .	8,000	320	2	2,246	329	
4	Nakel	8,000	320	2	2,246	329	
5	Strzelno . . .	—	12	—	84	12	
	Regierungs-Departement Posen.						
6	Bentschen . .	7,800	—	—	—	—	
7	Fraustadt . . .	28,000	17	—	106	17	
8	Karge	4,000	25	—	160	25	incl. des Bedarfs während der Landwehr-Uebung.
9	Kosten	8,000	320	2	2,246	329	
10	Kozmin	7,100	—	—	—	—	
11	Kröben	216	7	—	41	7	
12	Krotoschin . .	12,000	361	2	2,530	371	desgleichen wie oben.
13	Lissa	21,500	454	2	3,179	460	
14	Ostrowo . . .	7,640	308	2	2,162	317	
15	Pudewitz . . .	648	12	—	84	12	
16	Rawitsch . . .	28,000	17	—	106	17	
17	Samter	4,000	25	—	160	25	desgleichen.
18	Tirschtiegel . .	7,500	—	—	—	—	
19	Dolzig	4,000	25	—	160	25	desgleichen.
20	Schildberg . .	360	12	—	84	12	

Zufolge Verfügung des Königlichen Allgemeinen Kriegs-Departements vom 19ten März d. J., soll die Lieferung des bis jetzt näher ermittelten sehr bedeutenden Holzbedarfs bei dem hiesigen Festungs-Bau, für die nächsten Jahre, im Wege der schriftlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. Die Lieferungslustigen haben zu dem Ende ihre diesfälligen Anerbietungen bis zum 25sten Oktober c. Abends versiegelt im Bureau der Königlichen Fortifikation hieselbst (Berliner Straße Nro. 219.) einzureichen, worauf die Eröffnung derselben in Gegenwart der sich vorfindenden Submittenten, Montags den 26sten Oktober c. Vormittags 9 Uhr ebendaselbst erfolgen, und mit den Mindestfordernden, in so fern deren Anerbietungen überhaupt annehmlich erscheinen, unter Vorbehalt der Genehmigung des Königlichen Allgemeinen Kriegs-Departements die erforderlichen Contrakte abgeschlossen werden sollen.

Abschriften der nähern Bedingungen und der Uebersicht der verschiedenen Hölzer, die geliefert werden sollen, sind in gedachtem Bureau vom 1sten Oktober c. an zu bekommen.

Posen den 20. September 1829.

Königliche Fortifikation.

Oeffentliches Aufgebot.

Es ist die Amortisation nachstehend näher bezeichneter Westpreußischer Pfandbriefe, als:

	Extrahent.	Bezeichnung der Pfandbriefe. Namen des Guts.	des Departements.	Nummer des Pfandbriefes.	Betrag des Pfandbriefes. Rthlr.	Die Pfandbriefe sind nach der Angabe
1	Provinzial-Landschafts-Direktion zu Schneidemühl	Boruszyn A.	Danzig.	10	25	verdorben.
2	Probst Pernarewski zu Dubrzcz .	Gorzuchowo	Marienwerder	29	300	entwendet.
		Sallno	Marienwerder	82	200	entwendet.
3	Senioren-Collegium der reformirten Gemeinde zu Danzig	Swaroszyn	Danzig.	117	25	verdorben.
		Zakrzewo	Marienwerder	8	1000	verdorben.
		Fallenczyn	Marienwerder	10	500	verdorben.
		dto.	Marienwerder	8	500	verdorben.
		Summin	Danzig.	46	100	verdorben.
		Mendrzyc	Marienwerder	13	1000	verdorben.

nachgesucht worden, weshalb die etwanigen unbekannten Inhaber dieser Pfandbriefe hierdurch vorgeladen werden, ihre Ansprüche spätestens in dem auf

den 26sten August 1830

vor dem General-Landschafts-Syndikus, Geheimen Justizrath Hecker, in dem hiesigen Landschafts-Hause anstehenden präclusivischen Termine anzumelden, widrigenfalls diese Pfandbriefe amortisirt, in den Landschafts-Registern und Hypotheken-Büchern gelöscht und den Extrahenten dieses Aufgebots neue Pfandbriefe werden ausgefertigt werden. Durch die Amortisation dieser Pfandbriefe werden die Landschaft, so wie die Besitzer der dafür verpfändeten Güter von allen daraus an sie zu formirenden Ansprüchen befreit und die etwanigen unbekannten Inhaber derselben müssen sich sodann lediglich an diejenigen ihrer Entschädigung wegen halten, durch deren Hände solche Pfandbriefe gegangen sind.

Marienwerder den 25. Mai 1829.

Königl. Westpr. General-Landschafts-Direktion.

Anzeige.

Den Herren Mitgliedern zum „Erholungs-Verein", welche am 13. August d. J. durch eine Currende aufgefordert wurden, wird bekannt gemacht: daß das Gesellschafts-Lokal nicht am alten Markte, sondern auf der Wasserstraße beim Hrn. Rogge, im Hause des Hrn. Krug, gewählt worden ist, wohin zur ersten Versammlung am 8. Oktober d. J. ergebenst einladen

die Vorsteher.

Bekanntmachung.

Die unter gerichtlicher Sequestration stehende Bogdanowskaer auf Kuhndorff Nro. 162. ohnweit des reitenden Artillerie-Stalls, belegene Wassermühle, ist nebst Wohnung und Stallung auf Ein Jahr zu verpachten. Der Bietungs-Termin ist auf

den 10ten k. M. früh um 9 Uhr

angesetzt, und wird in der Mühle selbst abgehalten werden. Ich lade alle Pachtlustige hiezu ein, und soll der Zuschlag mit Vorbehalt der Genehmigung des Herrn Oberbürgermeisters Tatzler an den Meistbietenden geschehen; wobei noch bemerkt wird, daß 100 Rthlr. Caution, die bei der letzt halbjährigen Pachtzahlung in Anrechnung kommen, gestellt werden müssen.

Posen den 28. September 1829.

Kniffka.

Zweite Beilage zu No. 78. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 30. September 1829.)

Ediktal-Citation.

Auf die im Ostrzeszower Kreise belegenen Güter Wieruszow und Opatow sind, und zwar auf ersteres Rubr. III. No. 3., auf letzteres Rubr. III. No. 11. für die Kammerherrin Sophie Charlotte v. Bojanowska, geborne Gräfin von Maltzahn, jetzt in Breslau, 70,000 Rthlr. aus der von ihrem Vater, dem verstorbenen Staatsminister Heinrich Joachim Carl Graf v. Maltzahn am 20sten April 1799 in Militsch gerichtlich ausgestellten Urkunde, nach Ausweis des Rekognitions-Scheins d. d. Kalisch 7ten Mai 1799 hypothekarisch versichert. Die Forderung ist an die Nachlaßmasse des verstorbenen Banquier Lippmann Meyer Wolff in Berlin mittelst Cessions-Urkunde vom 20sten Juli 1826 gediehen. Es ist indessen die gedachte Schuld-Urkunde vom 20sten April 1799 nebst Rekognitions-Schein d. d. Kalisch den 7ten Mai 1799 verloren gegangen. Sowohl die Curatoren der Nachlaß-Masse des Lippmann Meyer Wolff, als auch der zeitige Eigenthümer der verpfändeten Güter sind darüber einig, daß die Schuld der 70,000 Rthlr. noch existirt.

Wir laden daher alle diejenigen, welche an die gedachten Dokumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber irgend einen Anspruch zu haben glauben, hierdurch vor, diesen in dem von uns auf

den 5ten November 1829,

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Boretius in unserm Gerichts-Lokale angesetzten Termine geltend zu machen, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihrem etwanigen Anspruche präkludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen aufgelegt, die bezeichneten Dokumente für amortisirt erklärt und neue Hypotheken-Instrumente werden ausgefertigt werden.

Wenn nun aber die Frau Kammerherrin v. Bojanowska mit den gedachten 70,000 Rthlrn. dem Prinzen George Carl von Hessen-Darmstadt Durchlaucht auf Höhe von 30,000 Rthlr. mittelst Urkunde vom 17. März 1802 Sicherheit bestellt, dieser aber seine desfallsigen Rechte am 14ten August 1806 dem Banquier Joseph Abraham Moses, jetzt Joseph Mossen in Berlin, abgetreten, dieser wiederum in die Löschung der 30000 Rthlr. am 16ten Februar c. consentirt hat, und das Original-Verpfändungs-Instrument der Frau Kammerherrin von Bojanowska d. d. Militsch den 17ten März 1802, so wie die Original-Cession des Prinzen George Carl von Hessen-Darmstadt Durchlaucht vom 14ten August 1806 verloren gegangen ist, so fordern wir auch alle diejenigen, welche an die zu löschende Post und die darüber ausgestellten Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber irgend einen Anspruch zu haben vermeinen, diesen in dem oben bestimmten Termine anzumelden, widrigenfalls die Ausbleibenden mit allen ihren etwanigen Ansprüchen werden ausgeschlossen, ihnen ein ewiges Stillschweigen aufgelegt, die Löschung der 30,000 Rthlr. aber veranlaßt werden wird.

Krotoschin den 26. Juni 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Nachdem über das sämmtliche Vermögen des Kaufmanns Raphael Conheim hieselbst durch die Verfügung vom heutigen Tage und zwar mit der Mittagsstunde des 27. d. M. der Concurs eröffnet, so werden die unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners hierdurch öffentlich aufgefordert, in dem

auf den 17ten November c. Vormittags um 8 Uhr

vor dem Deputirten Landgerichtsrath Hrn. Schmidt angesetzten peremtorischen Termin entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, den Betrag und die Art ihrer Forderungen umständlich anzuzeigen, die Dokumente, Briefschaften und sonstigen Beweismittel darüber im Original oder in beglaubter Abschrift vorzulegen, und das Nöthige zum Protokoll zu verhandeln, mit der beigefügten Verwarnung, daß die im Termin ausbleibenden und bis zu demselben ihre Ansprüche nicht anmeldenden Gläubiger mit allen ihren Forderungen an die Masse des Gemeinschuldners ausgeschlossen, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen gegen die übrigen Creditoren wird auferlegt werden.

Hierbei wird jeder Gläubiger angewiesen, zur ferneren Wahrnehmung seiner Gerechtsame und seines Interesse bei dem Concurs-Prozesse am hiesigen Orte entweder einen Justiz-Kommissarius oder einen andern zulässigen Bevollmächtigten, an den das Gericht sich halten kann, zu ernennen und mit gehöriger Vollmacht zu den Akten zu legitimiren, widrigenfalls er bei den vorkommenden Deliberationen und abzufassenden Beschlüssen der übrigen Gläubiger nicht weiter zugezogen, vielmehr angenommen werden wird, daß er sich dem Beschlusse der übrigen Gläubiger und den Verfügungen des Gerichts lediglich unterwirft. Uebrigens bringen wir denjenigen Gläubigern, welche den Termin in Person wahrzunehmen verhindert

werden, oder denen es hieselbst an Bekanntschaft fehlt, die hiesigen Justiz-Kommissarien Kaulfuß, Salbach, Douglas und Fiedler als Bevollmächtigte in Vorschlag, von denen sie sich einen zu erwählen und denselben mit Vollmacht und Information zu versehen haben werden.

Fraustadt den 19. Juni 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Auktion.

Die öffentliche Versteigerung des Nachlasses des Geheimen Regierungs-Rathes Herrn Beyer Wilhelmsstraße Nro. 171. bestehend in einem neuen modernen Kutschwagen, einer schönen Sammlung Kupferstiche, Mobilien, Büchern u. s. w., wird wegen eingetretener Feiertage der alttestamentarischen Glaubensgenossen Donerstag den 1. Oktober c. und Freitag den 2. Oktober c. Vor- und Nachmittags abgehalten werden durch den

Königl. Aukt.-Kommissarius Ahlgreen.

Pferde-Beschlag-Anstalt.

Da ich schon mehrmals von Herrschaften aufgefordert wurde, eine Anstalt zum Beschlagen wilder Pferde einzurichten, so zeige ich einem hohen Adel und dem geehrten Publikum hiermit ergebenst an, daß ich nunmehr eine sehr zweckmäßige Vorrichtung ganz neuer Art, die sogenannte englische Beschlagwand, eingerichtet habe, welche hier noch wenig oder vielleicht gar nicht bekannt ist, und mittelst welcher die wildesten Pferde, ohne den geringsten Schaden zu leiden, und ohne die mindeste Gefahr für den Aufhalter, beschlagen werden können. Besitzer und Liebhaber von Pferden lade ich daher ergebenst ein, diese Vorrichtung in Augenschein zu nehmen, wodurch sie sich überzeugen werden, daß hierzu weder Mühe noch Kosten von mir gespart worden sind. Posen den 25. Septbr. 1829.

Friedrich Heintze, Schmiedemeister.
Gerberstraße Nro. 407.

Drei Laden, von welchen einer gleich eine Wohnstube und einen Keller hat, der zum Schank oder zur Eisen-Niederlage benutzt werden kann; außerdem ein großer Keller mit einem Kamin und Ofen, sind in Posen an der Breiten-Straße sub Nro. 107. auf einer sehr handelbaren, nebst großen Verkehr habenden Stelle, zu jeder Zeit zu vermiethen. Hr. Kammarbeiter Knoth, daselbst wohnhaft, wird nähere Auskunft darüber geben.

Anzeige. — Sorauer Tafel-Lichte, das Pfund zu 20 sgr., sind auf der Breitenstraße No. 119. zu haben bei Friedrich Herbst.

Börse von Berlin.

Den 26. September 1829.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Preuſs. Cour. Geld.
Staats - Schuldscheine	4	98 3/8	98 7/8
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	104 3/8	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	105 3/8	—
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	98	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	98	—
Berliner Stadt-Obligationen	5	—	—
dito dito	4	102 1/2	—
Königsberger dito	4	97 1/2	—
Elbinger dito	5	102	—
Danz. dito v. in T.	—	37 1/2	—
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	98 1/4	—
dito dito B.	4	98 1/4	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	101 3/4	101 3/8
Ostpreussische dito	4	98 5/8	—
Pommersche dito	4	—	105 1/2
Kur- und Neumärkische dito	4	106 1/4	—
Schlesische dito	4	—	106 1/4
Pommersche Domainen dito	5	109 7/8	109 1/2
Märkische dito	5	109 7/8	109 1/2
Ostpreussische dito	5	108 7/8	108 1/2
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	75 1/4	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	76 1/2	76
Holl. vollw. Ducaten	—	18 1/4	—
Friedrichsd'or	—	13 1/9	13
Posen den 29. Septbr. 1829.			
Posener Stadt-Obligationen		—	97 3/4

Getreide-Marktpreise von Posen, den 28. September 1829.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Sgr.	Pf.	bis Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen	2	—	—	2	2	6
Roggen	1	4	—	1	6	—
Gerste	—	23	—	—	24	—
Hafer	—	18	—	—	19	—
Buchweizen	—	21	—	—	22	—
Erbsen	—	25	—	—	27	6
Kartoffeln	—	8	—	—	12	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	21	—	—	22	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	5	—	—	5	5	—
Butter 1 Garnietz oder 8 U. Preuß.	1	7	6	1	10	—